

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Post und Posten für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. 6 M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. 6 M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. 6 M.

Expeditionsgewölbe

Satvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 191.

Sonnabend, 28. Dezember.

1850.

Wien, den 28. Dezember.

□ Die ungarische Aristokratie scheint den englischen Adel nachahmen zu wollen, der bekanntlich meist bei auswärtigen Mächten Dienste zu nehmen pflegt. Sie geht zum Militär Guttenbergs. Die Brochuren und Flugschriften aus gräflichen oder freiherrlichen Federn mehren sich mit jedem Tage, kurz die adeliche Schriftstellerei ist Mode geworden. So sind erst kürzlich bei Jasper in Wien „politische Fragen der Gegenwart“ besprochen von Graf Anton Szécheny erschienen. Der hochgeborene Graf war immer ein Vorkämpfer in den Reihen der Konservativen, wir vermutheten daher im Voraus in seinem Buche etwas vormärzliche Druckerschwärze zu treffen. Unsere Ahnung ging leider in Erfüllung. Wir können daher bei aller Achtung vor dem edlen Grafen unsere Feder bei Besprechung seines Werkes nicht immer in Honig tauchen. Die Lobrede auf die Taktik, welche die Konservativen im Vormärz befolgten, ist durchaus nicht nach unserm Geschmack, wenn wir auch keineswegs zu den fanatischen Gegnern dieser politischen Partei gehören. Noch mehr widert uns die Vertheidigung Metternichs. Wir respektiren das Unglück, und erachten das Verspottet gefallener Größe für so brutal und gemein als das Verfahren des Pariser Henkers, der den abgehauenen Kopf der unerschrockenen Charlotte Corday ohrfeigte. Doch können wir uns bei der Beurtheilung jenes Mannes, der mit der Losung „après moi le deluge“ (nach mir die Sündfluth) verwegene zwischen Klippen und Riffen dahinsteuerte, durchaus nicht auf die Defensiv beschränken, sondern wir werden dabei immer offensiv zu Werke gehen und über seine Politik unumwunden den Stab brechen. Dagegen ziehen wir vor den trefflichen Bemerkungen bezüglich der Bureaukratie achtungsvoll den Hut, und wiederholten diese Kritik, wenn Graf Szécheny die Nothwendigkeit heraushebt, die individuelle Freiheit gegenüber der rückwärtslosen Macht der jeweiligen Staatsgewalt zu sichern. Wir können aber ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken, wenn es den Vertretern des Liberalismus in Oesterreich in dem genannten Buche zum Vorwurf gemacht wird, daß sie sich jener lavinenmäßigen Bewegung, welche der Schuß vor dem Hotel Guizot im Februar 1848 hervorrief, nicht entgegenstemmten, entschlossen ihre Pläne in ruhigeren Zeiten auf streng gesetzlichem Wege zu verfolgen. Der geschätzte Verfasser scheint vergessen zu haben, daß selbst die nachherigen Häupter der ungarischen Schilderhebung die Tragweite des Märzsturmes nicht zu ermessen vermochten, daß sie im Stillen verwundert die Hände über den Kopf zusammenschlugen, als ihr Bittgesuch in der dritten Vergleichungsstufe bewilligt wurde. Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß jene berühmte Deputation des Preßburger Landtages mit sehr bescheidenen Wünschen nach dem kaiserlichen Hoflager abging und eine Konzession erhielt, von der sich Tags zuvor kein Ablegat auch nur eine Sylbe träumen ließ. Hätte man später gleiche Mäßigung wie in jenem Märzgesuche bewiesen, das Wort des weisen Deak, die Märzerrungenschaften seien ein Fehdebrief auf Leben und Tod zwischen Oesterreich und Ungarn, wäre nie zur traurigen Wahrheit geworden.

— Verbürgten Nachrichten aus Dresden zufolge sind die Anträge Oesterreichs von allen konferirenden Mächten angenommen worden, und sollen die Unterhandlungen in allen Hauptpunkten zu dem von der kaiserl. österr. Regierung gewünschtem Resultate geführt haben.

— Der Herr Minister-Präsident Fürst v. Schwarzenberg hat sich, einer schmeichelhaften Einladung des Königs von Preußen zu Folge, zu den Weihnachtstagen nach Berlin begeben.

— Man schreibt aus Dresden vom 24. Dezember: Die Constituirung der Konferenz soll am 27. erfolgen. Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Mantuffel halten täglich Zusammenkünfte unter Zuziehung des Hrn. v. Prokech und des Grafen Alvensleben. Graf Buol's Ankunft, der als österreichischer Bevollmächtigter eintreten wird, steht täglich bevor. Die Konferenzen der beiden Ministerpräsidenten haben den Zweck, eine gemeinsame Vorlage für die Verhandlungen sämtlicher Regierungen aufzustellen und man hofft über den Fortgang dieser Konferenzen und die freundliche Stimmung der beiden Cabinetschefs zu einander vielversprechende Aeußerungen und Andeutungen.

— Die Nachrichten aus Kassel reichen bis zum 22. Dezember Nachmittags; eine Erklärung des Oberappellationsgerichtes erkennt die Septemberverordnungen als thatsächlich bestehend an. Bairische und österreichische Truppen waren durch die Stadt gezogen. Die freiwillige Entwaffnung der Bürgergarde wurde abgelehnt; in Folge dessen stand Exekution zu erwarten, welche nach den bereits bekannten telegraphischen Depeschen

auch wirklich eintrat, am 23. d. M. Abends aber bereits zurückgezogen worden zu sein scheint.

— Nach der „N. Pr. Z.“ werden Baiern, Sachsen und Württemberg auf den Dresdner Konferenzen gemeinsame Anträge stellen, die im Wesentlichen als eine Wiederholung der früheren „Münchener Vorschläge“ erscheinen. Darnach soll als Centralorgan des Bundes eine Direktoralregierung eingesetzt werden, bestehend aus Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Sachsen, Württemberg und den beiden Hessen, denen sich die übrigen Staaten anschließen, je nachdem sie durch agnatische Erbfolgerechte mit denselben verbunden sind. Dies Centralorgan soll nicht bloß die Bundes-Exekutive in die Hand nehmen, sondern auch die Leitung des Heer- und Flottenwesens, so wie die Initiative in der Behandlung der materiellen Fragen haben. Neben dem Centralorgan soll eine von den Kammern der Einzelstaaten gewählte Nationalrepräsentation eingesetzt werden.

— Aus Hannover 20. Dez. will die „D. N. Z.“ über die Vertretung der norddeutschen Staaten bei der Konferenz zu Dresden folgende Namenliste als „authentisch“ erfahren: Hannover wird vertreten durch den Minister v. Münchhausen und den Geheimrath v. Bodmer; Mecklenburg-Schwerin durch den Minister v. Bülow; Braunschweig durch den Minister v. Schleunig, Oldenburg wahrscheinlich durch den Ministerialdir. tor v. Eisendeker; Hamburg durch den Syndikus Banks; Lübeck durch den Bürgermeister Dr. Brehmer; Bremen wahrscheinlich durch den Senator Duckwitz. Die Mehrzahl dieser Vertreter gehört dem freisinnigen Princip, in handelspolitischer Beziehung gehören alle dem freien Verkehr an.

— Die Bundesversammlung hat sich gegen die getrennte Vertretung von Luxemburg und Limburg am Bundestage ausgesprochen, indem diese beiden Staaten, welche gegenwärtig nur einen Staat bilden, und durch einen Gesandten vertreten werden, dadurch mehr Stimmen erhielten, als ihnen durch die Verträge zugesprochen sind.

— Kurhessen wird auf den Dresdner Konferenzen nicht von Herrn v. Hassenpflug, sondern durch Hrn. v. Baumbach vertreten.

— Der für Holstein bestimmte preussische Kommissär, General von Thümen, wird erst dann dorthin abreisen, wenn der österreichische Kommissär ernannt sein wird.

— In München werden die Kammern am 3. Februar zusammentreten.

— In der französisch. Nationalversammlung ist eine lärmvolle Sitzung vorgekommen, ein Mitglied für drei Tage aus dem Sitzungssaal verwiesen worden, weil es die Mehrheit durch eine Anspielung beleidigt hatte. Die Sache selbst, um derenwillen der mißliebige Zwischenfall sich ereignet hatte, wurde durch die Tagesordnung beseitigt. Die feindselige Stellung eines Theiles der Mehrheit gegen den Kriegsminister scheint aufgegeben zu sein.

— Graf Molé gab dem Clysée beruhigende Erklärungen über den Zweck des neuen parlamentarischen Vereines, an dessen Spitze er steht. — Bekanntlich wurden dieser Verbindung feindselige Absichten gegen den Präsidenten der Republik zugeschrieben.

— Aus Hannover den 20. Dezember meldet die „W. Z.“ „aus äußerst achtbarer Quelle,“ daß in Dresden eine imposante Macht für die Sache der Herzogthümer in die Schranken treten wird, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß der in den letzten Wochen zwischen den Kabinetten der norddeutschen Höfe unterhaltene rege Courier- und Notenwechsel vorzugsweise sich darum gedreht habe, ein gleichmäßiges und gemeinschaftliches Verfahren in dieser Beziehung vorzubereiten.

— Briefe aus Alexandrien machen es fast zur Gewißheit, daß Abbas Pascha von Aegypten Urheber des Christengemegels in Aleppo gewesen sei. Die zwei Hauptanführer der Plünderer und Mörder, die gefangen genommen wurden, sind nämlich zwei Beduinen, die, von der Pilgerschaft nach Mekka zurückkehrend, an Abbas Pascha's Hofe glänzend aufgenommen, in seinem eigenen Pallaste untergebracht, und beim Abschiede mit Geschenken und Geldsummen überhäuft wurden. Von da gingen sie unmittelbar nach Aleppo, wo wenige Tage darauf das Schlachten begann. Abbas Pascha ist bis jetzt der Welt nur durch seine Tyrannei und seinen Harem von 1200 jungen Knaben bekannt.

— Die Pariser Polizei hat mehrere Ballen Broschüren über den Streit des Papstes mit England konfisziert. Dieselben sollen für die Bretagne und den Süden Frankreichs bestimmt gewesen sein.

— Dem Vernehmen nach werden im kommenden Frühjahr in Rußland Telegraphenlinien gezogen werden, die sich an die österr. Leitungen anschließen.

— Die englische Bank soll der französischen Bank den Vorschlag ge-

macht haben, einen Metallaustausch zu bewirken. Die englische Bank hat in ihren Gewölben 375 Mill. Fr. in Gold, dagegen hat die französische Bank 450 Mill. Fr. in Silber. Letztere soll nun 100 Mill. in Gold nehmen und dafür Silber geben.

— Der neulich wegen ungesetzl. Pulververkaufs inhaftirte und wieder auf freien Fuß gesetzte Kaufmann H. aus der Königsstraße ist nun zu vierwöchentlicher Haft verurtheilt worden, welche er auch bereits angetreten hat.

— Endlich wird der Dfner Leichen-Verein, welcher unter dem Namen: „Aus Liebe des Nächsten“ seit beinahe 15 Jahre existirt und aus mehreren tausend Mitgliedern besteht, neu organisirt, da häufig große Mißbräuche vorgekommen sind, unter andern der daß nie ein genauer Ausweis über die ziemlich beträchtlichen Einnahmen, so wie über die Ueberschuß-Kapitalien und deren Interessen veröffentlicht wurde. Nun aber können die Vereinsmitglieder ruhig sein, da bei dem jetzigen Organisationsgeschäfte solche Ausschußmitglieder sind, die das größte Vertrauen von Seite der Vereinsmitglieder besitzen, und die über die Gebahrung öffentlich Bericht abstaten werden, besonders über die Ursache warum die Mitglieder seit längerer Zeit um 1 kr. C.M. monatlich mehr zu zahlen bemüßigt sind.

— Nach viertägigen Theaterferien sahen wir Donnerstag im Dfner Theater den gebirgspfeiferten Roman „Die Rose von Aignon“ vor einem überfüllten Hause. Fr. Müller, „Marquise“, Hr. Galmeyer, „Gaston“, Hr. Treumann, „Claude“, und Fr. Bruckbräu, „Juliette“, hatten ihre Rollen gut aufgefaßt; nur wünschten wir, daß Hr. Treumann etwas mehr memorirte. Hr. Korn spielte wie gewöhnlich outrirt. Heute haben wir wieder eine Novität von Niklas, die Hr. Treumann zu seiner Einnahme gewählt hat. Wird das Stück oder der Beneficiant einnehmend sein? Die Beantwortung dieser Frage behalten wir uns für Nächstens vor.

— Ueber die gestern im deutschen Theater stattgefundenen Oper: „Das Nachtlager von Granada“, können wir in Kürze nur das berichten, daß der Besuch ein ziemlich zahlreicher, die Aufnahme eine ziemlich laue, der Hervorruf des Hrn. Young ein verdienster war. Ausführlicheres, das wir seit längerer Zeit auf dem Herzen und in der Feder zurückbehielten, vertragen wir bis zum künftigen Jahre, wo bei vergrößertem Formate unseres Journalens uns auch nach dieser Richtung hin eine umfassendere Besprechung gegönnt sein wird.

— Künftigen Dienstag wird im Nationaltheater Dopplers neue Oper „Vanda“ zur Aufführung kommen.

— Fr. Kath. Heinefetter soll Montag im „Freischütz“ (?) sodann in Donizettis „La favorite“ auftreten.

— Heute Vormittags stürzte in der 3 Trommelgasse plötzlich ein zwölfjähriges Mädchen leblos zusammen, und wurde in das naheliegende Gebäude des Bezirksgerichtes gebracht. Ob es daselbst den schnellsten in Anwendung gebrachten Erweckungsmitteln gelungen, die Unglückliche ins Leben zu rufen, ist uns zur Stunde nicht bekannt.

— Die Pester Zeitung erzählt, daß ein Individuum die Abfahrt auf der hiesigen Eisenbahnstation deswegen versäumt habe, weil auf dem Wiener Tarife die Abfahrtsstunde von hier nach Wien um 10 Uhr verzeichnet ist, während sie auf dem hiesigen Tarife um 9 Uhr 45 Minuten angegeben ist!

— Das auf dem Marktplatz gelegene Terra'sche Familienhaus wurde vom Baron Sina für 239,400 fl. in C.M. gekauft (um 27,000 fl. höher als der gerichtliche Schätzungspreis war.)

— Die Stadt Pest hat die Weisung empfangen, daß das 10. und 13. Armeekorps zurückkehren werden; mit denselben werden auch die Fürsten Schwarzenberg und Lichtenstein eintreffen, die Beide hier bleibenden Aufenthalt nehmen werden.

— Die Direktion der Kettenbrücke hat bestimmt, daß vom Neujahr angefangen die bediensteten Zettleinnehmer theils wegen besserer Kontrolle, theils aus Rücksicht für das Publikum numerirte Uniformen zu tragen haben, was gewiß sehr zweckmäßig, da diejenigen, welche sich etwa einen Mißbrauch zu Schulden kommen lassen, leichter zu erkennen und zu bezeichnen sein werden.

— Ein geisteskranker Mann ist heute in der Waiznergasse und auf dem Rathhausplatz herumspazirt, und hat beinahe jeden Vorübergehenden angehalten mit den Worten, er sei ein zu Grunde gegangener Kaufmann und auf daß er wieder Kredit bekomme, möchte man so gut sein, ihm ein paar Häuser zu borgen.

— In der Theresienstadt hat ein armes Weib einige Stück gewaschene Wäsche im Zimmer bei einem eisernen Ofen trocknen wollen, die Wäsche wurde brennend und das im Zimmer gewesene 2jährige Kind wäre beinahe erstickt, wenn nicht zufällig die Nachbarin den Rauch wahrgenommen und zur Hülfe herbeigeeilt wäre.

— In der Franzstadt wurde die verfloffene Nacht gegen 2 Uhr in der Gottesackerstraße ein Bauer (Betyár) und ein Israelit durch die Patrouille aufgegriffen, die eine gestohlene Kuh führten; beide wurden arretirt und der Bezirks-Stadthauptmannschaft zur Amtshandlung übergeben.

— Auch zwei andere bekannte, erst unlängst aus dem Gefängnisse entlassene Diebe (Wagenabräumer) wurden durch dieselbe Patrouille arretirt; einer derselben (Kajetan Hobogky genannt der Hafner) äußerte er könne nicht anders als vom Stehlen leben.

— Der hiesige Scharfrichter hat in Gödöllú zwei Mißethäter mit dem Strange hingerichtet.

— Ein junger Bursche der schon zweimal wegen Mißhandlung seiner Eltern und Geschwister im Arbeitshause bestraft wurde, ist gestern durch die k. k. Gensd'armarie wegen wiederholter Vergehen gefänglich eingebracht worden.

— Joseph Grafschek, genannt der große Kopas, ist wegen attentirten Diebstahls einer Brieftasche dem Kriminalgericht überantwortet.

— Dem Vernehmen nach ist der Bau einer stabilen Brücke über die Donau bei Gran auf Staatskosten beantragt.

— Das Finanz-Ministerium hat mit Erlaß vom 11. d. M. gestattet, daß Kalender für das Jahr 1851 nachträglich zur Stempelung gebracht werden können, ohne daß ein Strafverfahren einzutreten hätte, wozu vorläufig ein Termin bis Ende März festgesetzt worden ist.

— Die nach Siebenbürgen gesendete Ministerialkommission zur Anweisung der Urbarmachungsbeträge hat ihre Mission vollendet. Ausgezahlt wurden von ihr an Vorschüssen 771,933 fl. 22²/₅ kr. C.M.

— Dem Vernehmen nach sind in der Benennung der Postämter und Expeditionen zur Unterscheidung der verschiedenen Amtsgrade neuerdings Abänderungen getroffen worden, nach welchen sowohl Aushängschilder als auch Amtssiegel ohne Verzug umgestaltet werden müssen.

— Dem Vernehmen nach wird die provisorische Organisation von Kroatten mit Mitte Jänner 1851 durch Ernennung der politischen Beamten ins Leben treten.

— Der Feuilletonist der „P. Z.“ bedauert bei Besprechung des Nationaltheaters, in Bezug auf Hrn. Farkas, daß die ohnehin im Sinken begriffene Oper nun auch diesen Factor ihres goldenen Zeitalters verliert, und daß der wenn auch etwas weniger stimmbegabte doch gemüth- und kunstreiche Sänger durch ein — gelinde gesagt — rücksichts- und schmerzloses Benehmen der Direktion des Nationaltheaters, als Mann von Ehrgefühl und gerechtem Bewußtsein seines Werthes, sich bewogen sieht, die Thalia seines Vaterlandes zu verlassen. . . Uebrigens — nemo propheta in patria! Der Csillagh Rozsa machte man es auch nicht besser und während man sie hier spät und früh mit Chitanen regalirte, glänzt sie nun, getragen vom einstimmigen Lobe der Wiener Journalistik und dem ungetheilten Beifalle des Publikums, in der kaiserlichen Residenz als Hofopernsängerin. — Es ist überhaupt vielsagend und wirft ein eigenthümliches Licht auf die innern Verhältnisse unseres Nationaltheaters, daß die kaiserl. Hofoper eine Kunsterscheinung als sehr gut — und zwar in großen Parthien — verwendbar findet, welche man am Nationaltheater als höchst verwerthlich und untauglich zu bezeichnen pflegte.

— Die Harpyenartige Geschwindigkeit, heißt es in der „P. Z.“, mit welcher der Eisenbahreisende genöthigt ist, die stürmischen Anforderungen seines Magens zu befriedigen, gehört zwar zu den Konsequenzen, keineswegs aber zu der Annehmlichkeit der modernen Siebenmeilenstiefeln. Um so mehr sollte auf den Mittagsstationen für eine prompte Bedienung und vor Allem dafür gesorgt sein, daß alle Gäste am Tischein deck dich ihren Platz finden. Herr Weißwasser der das große Abfütterungsgeßäß auf der Mittelstation Neuhäusel gepachtet hat, entwickelt zwar in der gleichfalls auf Dampf eingerichteten Bedienung seiner Gäste eine höchst anerkanntwerthe Thätigkeit, allein die im Bahnhofe der Restauration eingeräumten Lokalitäten lassen höchstens 100 Personen auf einmal an der Tafel Raum finden, während doch häufig die drei und vierfache Zahl hier zusammentrifft, wodurch das „gleiche Recht für Alle“ in ein Divisions-exempel der hungernden Konkurrenz verwandelt wird, das nie ohne Brücke ausgeht. Wir hoffen, daß die l. Direktion diesen architektonisch-gastronomischen Mißständen einige Berücksichtigung widmen wird.

— Auf Grundlage verschiedener Bestimmungen ergeben sich folgende amtliche Benennungen für die einzelnen k. k. Postanstalten: Postamt, wo bloß der Manipulations- ohne den Poststaldienst besorgt wird; Postamt und Poststation für jene Orte, wo beide Einrichtungen in der Person eines Postmeisters vereinigt sind; Poststation, wo der Poststaldienst nur allein oder doch getrennt von dem Manipulationsdienste besorgt wird; Postexpedition für die ehemaligen Briefsammlungen. Bezüglich der stabilen Postanstalten in den Eisenbahnhöfen gilt die Bezeichnung Postamt für die von l. f. Beamten geleiten; alle übrigen heißen Postexpeditionen. Endlich sind noch die Postdirektionen für je ein Kronland oder einen Regierungsbezirk. Alle diese Titel sind sowohl bei der amtlichen Korrespondenz, als auf den Amtsschildern und Siegeln zu führen.

— Die gerichtliche Organisation Siebenbürgens ist vollendet. Hermannstadt erhält ein Oberlandesgericht, und Kronstadt, Klausenburg und Karlsstadt je ein Landesgericht.

— In Mailand wurde das Tageblatt: „Il Comune Italiano“ unterdrückt.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 27. nach telegr. Berichte: Metall. 5⁰/₁₀: 95. 4¹/₂⁰/₁₀: 82²/₁₀. Loose vom Jahre 1834: 970. vom 3. 1839: 276¹/₄. Bankaktien: 1135. Sedenb.: Neust. Bahn: 101. Dam. fisch. 510. Kaiserl. Dukaten: 31¹/₄. Augsb.: 128.**

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Köt Foscari.“ Opera 3 selv. Verdüßl.

Deutsches Theater: „Die Steinbrüderln.“ oder: „Der Traum vom Ritterthum.“ Lokal-Schwank mit Gesang, Tanz, Gruppierungen und Tableaux in drei Akten vom Verfasser der Pöste: „Der letzte Zwanziger.“ Musik vom Kapellmeister C. Binder.

Dfner Theater: „Der politische Zingießer.“ Pöste mit Gesang in 3 Akten von Niklas.

(349)

Zu

(3, 3)

Weihnachts- und Neujahrs-geschenken

kann es sicher nichts Interessanteres geben als ein Lotterie-Los. Es ist dieß eine freundliche Gabe, welche nicht bloß für einen Augenblick erfreut, sondern durch längere Zeit das angenehmste aller Gefühle, die Hoffnung, rege macht, und im Glücksfalle zur reichsten Gabe wird.

Die Klassen-Lotterie, welche zu Gunsten der fünf Invalidenfonde eröffnet wurde, enthält 64150 Gewinne in barem Gelde mit Treffern von **fl. 200,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 8000** u. u.

Der Besitzer eines einzelnen Loses zu dieser Lotterie kann 4 und mehr dieser Gewinne machen, außerdem verschafft man sich aber auch durch Ankauf eines Loses zu dieser Lotterie das angenehme Bewußtsein, bei einem Akte der Dankbarkeit und Menschlichkeit mitgewirkt zu haben, indem bei dieser Geld-Lotterie, welche mit **der Gemälde-Auspielung nicht zu verwechseln ist, der ganze Ertrag** für unsere im Kampfe verkrüppelten Mitbrüder bestimmt ist.

Lose zu dieser Lotterie sind beim Gefertigten billig zu haben.

Joseph Quits,

Tabakhändler neben dem „Gasthose zur Brücke“
in Ofen.

(505)

Entlaufenes

(3, 3)

Wind spiel.

Am 10. dieses Monats ist aus dem Graf Almasy'schen Familienhause (Grünebaumgasse Nr. 303) ein braun geflecktes weißes Windspiel, Männchen, entlaufen. Der redliche Finder desselben wird höflichst ersucht, oberwähnten Hund gegen eine Recompense von 50 fl. C.M. zurückzustellen.

(500)

M. Lorenz,
bürgerl. Handelsmann
in Wien.



Hat die Niederlage

am

Lichtensteg, Ecke gegen den Hohenmarkt
Nr. 539,

„zum Mohren.“

(4, 6)

empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen sein großes Lager von **Numburger** und **Schlesier Schockzwirn**, drei- und vierfachen **Königs-Strickzwirn**, zwei und dreifachen **langen Numburger Nähzwirn**, sowohl weiß als auch in allen Farben, vierfachen **Wirthschafts-Strickzwirn**, echten **Englischen Flachs**, **Maschin**, **Näh** und **Strickzwirn**, bester Qualität **Numburger**, **Schlesier** und **echt Englisches Schubgarn**, alle Sorten besonders guter **echt Englischer** und **Schottischer Näh**, **Schling**, **Stick** und **Strickwolle**, **Türkisch rothe Merkwolle**, **Zwilchband**, **Stiefelstrupfen**, **Wollschnüre**, **Seiden** und **Woll-Börzl**, **Sammtband**, **Gutdraht**, **Lampendochte**,

Watta, **Futterwolle**,

gebleichte und ungebleichte **Eintragwolle**, dann **Mouffelin**, **Verfail**, **Wallis**, und **Körperband**, **gestreifte Schürzen** und **Fatschenbond**, zugerichtete und unzuggerichtete **ordinäre Leinenbänder**, und in größter Auswahl alle Gattungen von **Hemdknöpfen**, darunter die vortheilhaft bekannten von **Maschin-Zwirn**, und sehr starken **Ringeln**, die sich nicht biegen. — Dasselbst befindet sich auch ein großes Lager von **Handschuben**, gewirkten und gestrickten **Strümpfen**, **Geldbörsen**, **Hosenträger**, **Trauerflor**, **Organtin**, **Futter-Verfail** und vielen andern derlei Artikeln, zu möglichst billigen Preisen. Verkauf gegen Barschaft hier in Wien bei Abgabe oder Versendung der Waare.

Vom 1. Jänner 1851 angefangen,
erscheint

eine neue humoristische Zeitschrift:

„Euphrosine,“

wöchentlich zwei Mal.

Herausgeber und Redakteur

Dr. G. Feldinger.

In Pest wird in der Buchhandlung von **S. Geibel** mit 2 fl. 30 kr. Conv.-Mze. Pränumeration angenommen. Direkte Bestellungen beliebe man an **Dr. G. Feldinger** in Temesvár franco zu adressiren.

506—(1, 3)

Zur gefälligen

Beachtung.

Die Gefertigte, welche als Damen-Friseurin bereits durch mehrere Jahre Proben ihrer Fertigkeit und Geschicklichkeit, wie auch ihres guten Geschmacks im Flechten und Ordnen der Haare zur besondern Zufriedenheit der geehrten Pester Damenwelt an den Tag gelegt, empfiehlt sich auf das Beste zu dem herannahenden Carneval. Auch ist bei ihr ein von ihr eigenhändig bereitetes Kräuter-Öel, welches nicht allein den Haarwuchs auf das Schnellste befördert, sondern vorzüglich das Ausgehen der Haare bei nur 2 bis 3maligen Gebrauch dieses Öels gänzlich verhindert, in kleinen und größern Fläschchen zu jeder Stunde zu haben.

Mina Szalay.

Wohnt in der Müllergasse Nr. 94, rechts zu ebener Erde.

507—(1, 3)